



Rundwanderung um Rammersweier

Der Weg führt zum Teil entlang der Gemarkungsgrenze
Die Beschreibung enthält Hinweise auf Besonderheiten entlang des Weges

Heimatverein Rammersweier



Unsere Wanderung beginnt beim Rathaus zwischen dem Winzerkeller und dem Haus- und Gartenmarkt, dort folgen wir der Straße am Loh. Links hinter dem Winzerkeller befindet sich ein im Jahr 1978 erstelltes Hochwasser-Rückhaltebecken für den Lohbach. Vor der Rechtskurve überqueren wir den in diesem Bereich unterirdisch verlegten Bach. Nach etwa 50m rechts ist der Lohbach wieder sichtbar und hat ein natürliches Bett, bis er im Riedenloh hinter den Häusern bei der Bäckerei Müller wieder im Untergrund verschwindet.

Wir folgen weiter der Straße am Loh. Am Ende der beidseitigen Bebauung mündet der alte Lohweg von links in unsere Straße. Dieser ist gleichzeitig Gemarkungsgrenze nördlich Rammersweier / südlich Zell-Weierbach. Nach der Rechtskurve folgen wir geradeaus dem Verbindungsweg zum Kindergarten.

Hier beginnt das Reb Gelände des Gewannes Pflenzinger. In der Zeit von 1978 bis 1981 wurde eine Flurneuordnung durchgeführt und das ganze Gelände mit Wirtschaftswegen erschlossen. Somit ist dieses Gewann heute ein beliebtes Naherholungsgebiet auch für Spaziergänger aus der angrenzenden Stadt Offenburg. Das ca. 15 ha große Areal ist mit rund 7,5 ha Reben der Sorten Müller-Thurgau und Spätburgunder bepflanzt und von Kleingärten und Obstanlagen umgeben. Das ganze Gelände war Realteilungsgebiet mit kleinen Parzellen von 1,8 ar bis 10 ar Fläche und nur mit einem einzigen Weg erschlossen.

In der Talmulde rechts, dem sogenannten Riedenloh (1242 erstmals erwähnt), stehen drei Pappeln; oberhalb rechts am Wegesrand wurde aus Anlass des 10jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen Vieux-Thann und Rammersweier im November 2013 eine Linde gepflanzt. Beim nächsten Weg biegen wir links ab und erreichen bei 217 m ü. M. den sogenannten Sonnenstein mit einer Kurzfassung des Sonnengesangs von Franz von Assisi. Dieser Stein wurde anlässlich der Neueinweisung der Grundstücke durch die damalige Teilnehmergeinschaft erstellt. Der Bildhauer und Künstler Bernhard aus Waldkirch hat aus fränkischem Sandstein eine eindrucksvolle Symbolik mit Rebwurzel, Rebblättern, Trauben und einem Sonnenmotiv gestaltet. Der Weg führt weiter bis zur Saugasse, welche etwa 6 m tief im Gelände liegt. Beiderseits befinden sich in der Böschung Eingänge zu ausgedehnten Dachs- und Fuchsbauten.



Heimatverein Rammersweier



Wir biegen jedoch nach dem Sonnenstein rechts ab und genießen nach etwa 100 m einen wunderbaren Rundblick. So ist in der Ferne westlich ein Teil der Nordvogesen, das Straßburger Münster und die Zaberger Steige mit dem Wasgenwald zu erkennen. Nach Norden geht der Blick von der Badener Höhe über die Hornsgrinde, mit 1164 m ü. M. die höchste Erhebung des Nordschwarzwaldes. Weiter erkennen wir den Schliiffkopf und den Kniebis. Im Vordergrund liegt Schloss Staufenberg mit den Rebbergen von Durbach. Im Anschluss rechts sehen wir das Heidenknie (515 m ü. M.), den Escholz-Kopf (556 m ü. M.), Neumatt, Fritscheneck, Fußberg (522 m ü. M.), Bühlerstein und das Hohe Horn (547 m ü. M.). Der Brandeckturm (692 m ü. M.) befindet sich hinter dem Escholz-Kopf und ist nicht sichtbar. In der Talau liegt Rammersweier mit Kirche, Schulhaus, Festhalle, Rathaus und Winzerkeller.



Wir folgen dem Höhenweg und treffen auf die verlängerte Straße „Am Pflenzinger“. Diese war bis 1955 für das Mitteldorf der Kirchenweg nach Weingarten. Wir wenden uns nach links und biegen danach gleich rechts ab in die Saugasse. Vor uns erhebt sich die Lindenhöhe, in alten Akten als geheimnisvoller Ort bezeichnet. Auf der Nordostseite wurde der Weg in den 1990er Jahren durch die Stadt Offenburg leider aufgefüllt. Vom Turm war bis zur Erstellung der Hochhäuser das Straßburger Münster zu sehen. Wir umrunden die Kuppe und gehen rechts ab über die neue Saugasse in Richtung Mozartstraße. Der Weg bildet die Gemarkungsgrenze zwischen

Offenburg links und Rammersweier rechts. Nach etwa 100 m mündet der verlängerte Griesmattenweg aus Rammersweier in die Saugasse. Dieser war ebenfalls bis 1955 der Kirchenweg für das Unterdorf nach Weingarten. Im weiteren Verlauf mündet als nächster Weg die verlängerte Riedhaldestraße in die Saugasse. Rechts von den Hochhäusern befindet sich der alte Hochwasserbehälter für die Eisenbahn.

Heimatverein Rammersweier



Wir folgen nun der Mozartstraße. Nach etwa 100 m erschließt die Joseph-Belli-Straße als Sackgasse ein gehobenes Wohnviertel. Joseph Belli war gebürtiger Rammersweier und lernte das Schuhmacherhandwerk. Auf der Walz stieß er zur Sozialdemokratie und organisierte nach den Bismarckschen Sozialgesetzen die „Rote Feldpost“ von Kreuzlingen (Konstanz) aus nach Baden und ins Elsass. Hundert Meter weiter ermöglicht der Treppenaufgang auf der rechten Seite den Zugang zur Brucknerstraße auf der Gemarkung Rammersweier.

Wir bleiben auf der Mozartstraße und biegen dann rechts ab in die Händelstraße, welche der Gemarkungsgrenze folgt und treffen auf den Lerchenrain, bei dem wir links zur Moltkestraße abbiegen und dann den Kreisverkehr erreichen. Hier befindet sich der historische Gemarkungsstein als Grenze zwischen der Stadt Offenburg und Vorderösterreich. Auf dem Stein ist der doppelköpfige Adler mit Heiligenschein zu erkennen, während die Gegenseite das Offenburger Stadtwappen als offenes Tor zeigt. Der Originalstein befindet sich im Lapidarium in Offenburg. Auf dem Grünstreifen Richtung Rammersweier stand einst eine Flurkapelle, welche beim Straßenbau 1970 entfernt wurde. Ein Ächterstein in Kreuzform stand in unmittelbarer Nähe zur Kapelle. Er erinnert an einen Metzgergesellen auf der Walz, welcher an dieser Stelle durch einen Raubmörder sein Leben verlor. Heute steht dort eine Kopie des originalen Ächtersteins.



Wir folgen der Moltkestraße und biegen links in die Scheerbünd-Straße ein. Hier verläuft die Gemarkungsgrenze, links Offenburg, rechts Rammersweier. 1242 ist dieser Pfad als Grasiger Weg nach Bühl erwähnt. Hinter der Fa. Hetzel benützen wir den Wirtschaftsweg rechts ab. Auch hier verläuft die Gemarkungsgrenze zwischen Offenburg und Rammersweier. Links von uns befindet sich die neue Druckerei der Firma Burda. Vor dem Bauhof der Firma Burgert in der Gutenbergstraße biegen wir rechts ab, überqueren die Moltkestraße und benützen den Wirtschaftsweg in südlicher Richtung rechts bis zum großen Granitstein, welcher der prähistorischen Zeit zugeschrieben wird. Er wurde in unmittelbarer Nähe innerhalb der Straßenführung gefunden. Zur Frühjahrs-Sonnenwende ist von dieser Stelle aus der Sonnenaufgang über der Hornisgrinde wahrzunehmen. In Blickrichtung Kreisverkehr über die Moltkestraße ist nun das Römische Militärlager zu erkennen, welches aufgrund der vorgefundenen Scherben um 50 n. Chr. datiert wurde. Das Mauerwerk ist original erhalten und wurde konserviert.

Auf dem Betriebsgelände der Firmen Hiwin, Fritz und Kaechelen befand sich das dazugehörige römische Militärlager. Bei der archäologischen Grabung in den Jahren 1994 und 1995 konnten die Spitzgräben bis 2,5 m Tiefe, die Eingangstore, ein Brunnen und ein Brennofen fixiert werden.

Heimatverein Rammersweier



Wir benützen die Brücklesbünd-Straße, von der wir vor dem Wendehammer dann geradeaus auf die Windschläger Gasse treffen, biegen dort rechts und dann gleich wieder links ab. Über den neuen Wirtschaftsweg, längs des großen Wassergrabens entlang des Neubaugebiets, erreichen wir das Schleichgässchen, im Volksmund „Plättleweg“ genannt. Der große Wassergraben wurde im Rahmen der Erschließung des Neubaugebietes Schleichgässchen zur Aufnahme des Oberflächenwassers gebaut. Der Plättleweg ist ein uralter Verbindungsweg nach Ebersweier und wurde Anfang der 1960er Jahre mit Mitteln aus dem grünen Plan mit Kleeblattpflaster befestigt. Zeitweise benutzten ihn die französischen Panzer als Zufahrt zum Exerzierplatz (heute Naturschutzgebiet Thalebuckel). Das ganze Gebiet des ehemaligen Exerzierplatzes wird seit 1950 als Schafweide genutzt. Durch die regelmäßige Beweidung wird das jetzige Naturschutzgebiet als offene Landschaft erhalten.

Wir wandern nun rechts ab zur Eisenbahnstraße. Dort orientieren wir uns nach links vorbei am Zigeunerbrunnen. Dieser ist ca. 9 m tief und wurde um 1960 zugeschüttet. In den 1970er Jahren wurde er von der Freiwilligen Feuerwehr freigelegt und instand gesetzt. Bis Mitte der 1950er Jahre war dieser Brunnen für die Zugtiere und die Menschen auf dem Heimweg vom Feld eine erfrischende Station. Wir folgen ab dem Brunnen der Wolfsgasse (1432 erwähnt) bis kurz vor den Wald. Diese Gasse war der einzige Zugangsweg nach Durbach. Links unseres Weges befindet sich das Naturschutzgebiet Thalebuckel mit dem Gewinn Hasensprung, rechts das Rebgelände im Gewinn Wärmersbach.

Wir steigen ab zur Durbacher Straße. Der Bau der Kreisstraße wurde im Februar 1926 als Notstandsarbeit begonnen und dauerte bis zum September. Diese Straße führt über 5 Gemarkungen: Offenburg, Rammersweier (2113 m), Bohlsbach (854 m), Ebersweier (570 m) und Durbach (171 m).

Links sehen wir das Mahnmal für das Kriegsverbrechen am 6. Dezember 1944. Wir überqueren die Kreisstraße und erblicken rechts das Sportgelände im Gewinn Rittacker. Dieses wird vom Donaubach durchflossen. Ein kleiner Abstecher am Donaubach entlang führt uns zur Wassertretstelle des Heimatvereins. Auf der linken Seite begleitet uns nun der Gemeinewald am Musikbänkle vorbei, bis wir auf die Schellenberger Gasse treffen. Hier ist das kleine Gewinn Geisleshalde.

Wir gehen links ab, vorbei an der Urbanskapelle, die zum 50-jährigen Bestehen der Winzergenossenschaft Rammersweier mit vielen freiwilligen Helfern gebaut und im Mai 1976 eingeweiht wurde. Die geweihte Kapelle enthält eine aus Lindenholz geschnitzte Figur des Heiligen Urbans, die vom Bildhauer Angelo Valentin aus Offenburg gefertigt wurde.



Heimatverein Rammersweier



Rechts liegt das Gewann Affental (1430 erwähnt), dann das Gewann Heidenacker (1564 erwähnt). Beim Weinrad angekommen, vor dem Gewann Obere Grundmatt, im Volksmund „Händelberg“ genannt, biegen wir rechts ab zum Ort, am Hof Hansmann vorbei und erreichen die Weinstraße. Wir halten uns links und biegen in die Inselstraße ein. Bei der Rechtsabbiegung am Eingang zur Heizengasse steht ein Grenzstein auf der linken Seite mit der Aufschrift Rammersweier / Zell-Weierbach. Der Name Inselstraße weist darauf hin, dass dieses Areal früher vom Weierbächle sowie dem Lohbach (heute beide verdohlt) umflossen war und ursprünglich mit nur einem landwirtschaftlichen Anwesen belegt war.

Wir überqueren beim Penny-Markt die Weinstraße und wandern weiter im Winkel, um dann in das Lohgässle einzubiegen. Die Straßenbezeichnung „An der Säge“ erinnert an den ehemaligen Säge- und Schreinerbetrieb Bross, die Bezeichnung Mollenmatt

ist der Hinweis auf ein ehemals großes Feuchtgebiet. Wir folgen dem Lohgässle bis zur scharfen Linkskurve und verlassen es in Richtung Westen. Es begleitet uns ein Streuobstgebiet. Beim Erreichen des Wiesengeländes mit Holzlager führt der Weg rechts ab zum Lohweg. Schließlich links abbiegend erreichen wir die Höhe und nach einer Linkskurve gleich rechts abbiegend erreichen wir den alten Lohweg. Nach ca. 50 m steht in der Böschung ein Gemarkungsstein. Nach weiteren 50 m erreichen wir die Straße Am Loh und können zum Ausgangspunkt beim Rathaus zurückkehren.



Herausgeber: Heimatverein Rammersweier e. V.

Text: Gerhard Hurst

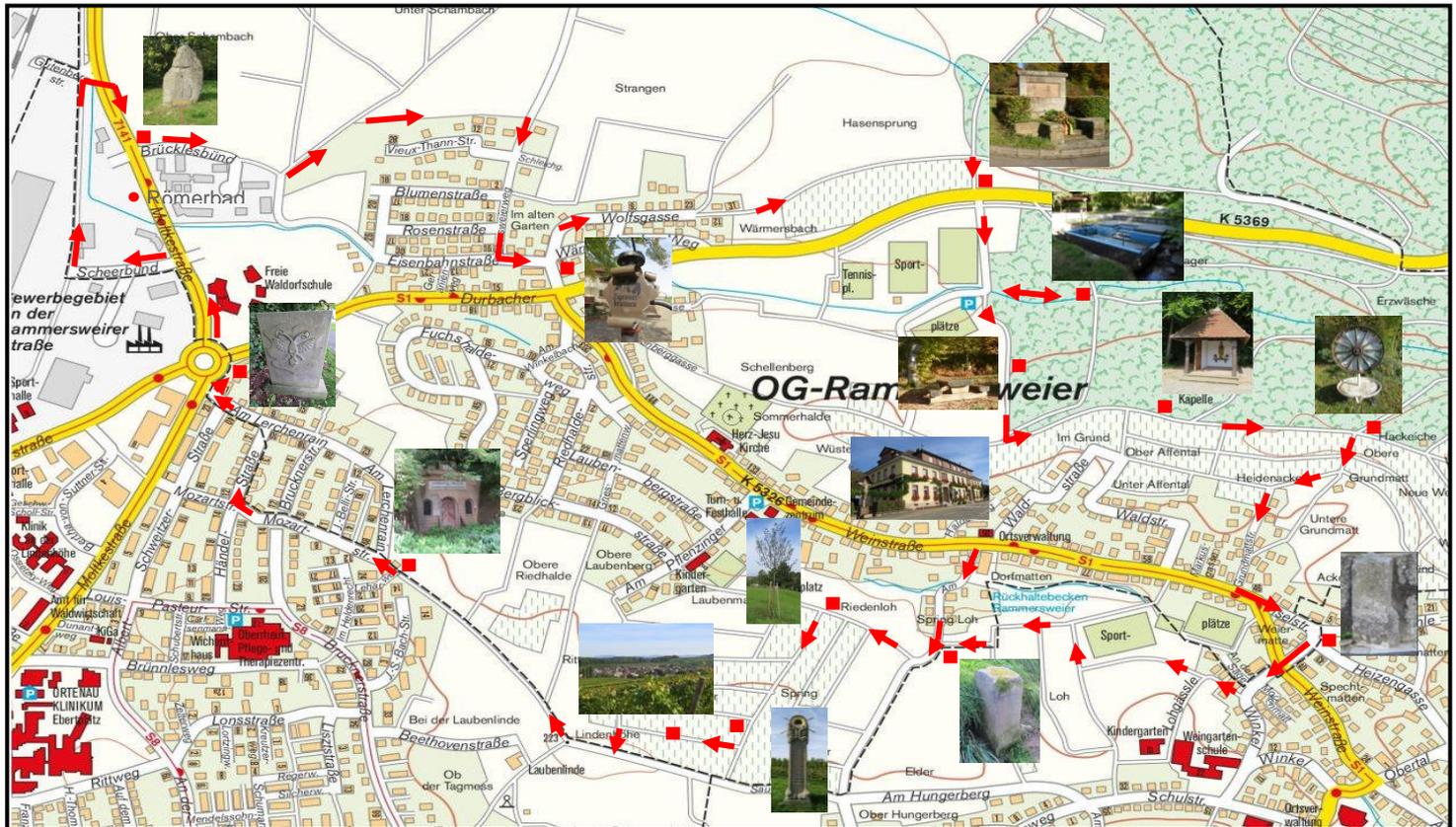
Bilder: Evelyn Großhans

Layout: Dr. Walter Großhans

Legende:  Wanderweg
 Sehenswürdigkeit
 Gemarkungsgrenze

Karte: Stadt Offenburg

Heimatverein Rammersweier



Rundwanderung um Rammersweier

Wanderzeit ca. 2 h